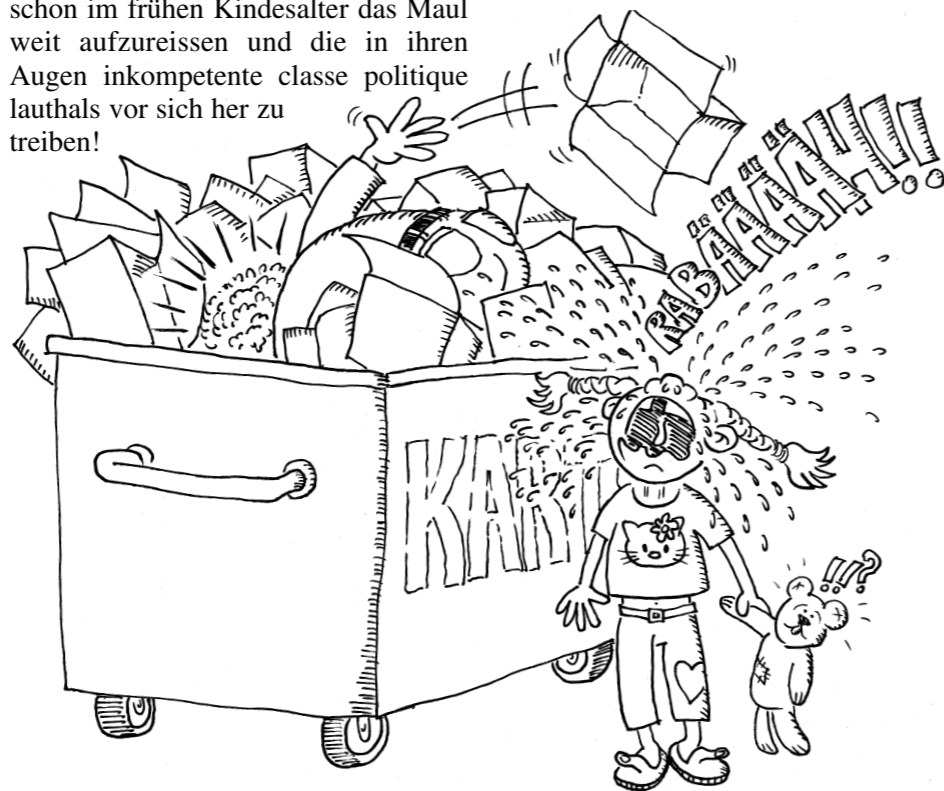


## Altmittel unsachgemäss entsorgt

Ökologisch korrekt wollte der SVP-Jungkantonsrat Oliver Wandfluh sein Altpapier loswerden. Zu diesem Zweck steuerte er seine Familienkarosse an die Altgasse, um dort die gelesenen Zeitungen und gefalteten Kisten schwungvoll in die Mulde des ansässigen Altstoffhändlers zu befördern. Nachdem er seine Wertstoffe erfolgreich twerenboldisiert hatte, kehrte er zufrieden mit sich und der Welt ins heimische Domizil zurück. Dort traf er jedoch ein hochgradig unzufriedenes Töchterchen an. Dieses vermisste sein Sparschweinchen. Man rekonstruierte sorgfältig, dass der Papa die prall gefüllte Sau zusammen mit dem Altpapier entsorgt hatte.

Uiiii!!! Mit Schwung fuhr der Erzeuger zurück zum Twerenbold, wo er sich höchstselbst in die Mulde kniete und mit hochrotem Kopf das Münzgeld seines Meitlis zusammenklaubte. Denn merke Dir: Bei der SVP lernen sie

schon im frühen Kindesalter das Maul weit aufzureissen und die in ihren Augen inkompetente classe politique lauthals vor sich her zu treiben!



### Sex and Crime

## Eifersuchtsdrama im Bergdorf

Dass die Allenwindner einen «Egge ab» haben, war bisher eine Vermutung. Doch nun ist es amtlich. Während der Inthronisation von Faschallminister Ernst I. Andermatt trat sein Vorgänger Erich II. Theiler versehentlich gegen das Zepter des Ministers, das darauf zu Boden brätschgete und einen Zacken verlor. War es ein Unfall? War es gar Absicht? War es der stumme Hilfschrei eines abgehalfterten Faschnachtsobershauptes? Wir werden es wohl nie erfahren. Dramatisch waren jedoch die Folgen. Der Zacken wurde zwar wie-

der gefunden. Doch er konnte zunächst trotz verzweifelten Bemühungen nicht so befestigt werden, dass er über längere Zeit hielt. Nun scheinen die Faschalleris in der Zwischenzeit doch noch ein Verfahren gefunden zu haben, um den Stücken wieder heile zu machen. Doch ob die Mischung aus Ochsen-galle, Hühnermist und Jost Arnolds leicht aufgeschäumten Speuz auch tatsächlich hält, was sie verspricht, muss die Zeit zeigen. Übermütige Faschnächtler werden auf jeden Fall gebeten, den gepeinigten Allenwindnern schonend



zu begegnen, damit sich das für das Dorf traumatisierende Erlebnis nicht auf das Neuerliche wiederholt.

### Tücken der Telekommunikation

## Mittendrin statt nur dabei

Dass Standesweibel Paul Langenegger gern im Mittelpunkt steht, ist bekannt. Doch letzthin hat er es wohl etwas übertrieben. In der Zuger St.-Oswaldkirche waren die Mitglieder des neu gewählten Parlaments und der Kantonsregierung zur feierlichen Vereidigung zusammengetreten. Paul stand vorne in der Kirche gleich neben der Kantonsratspräsidentin im Blickfeld der gesamten Politikprominenz, als –

ja genau, als sein Handy klingelte! Nun ging ein hastiges und umständliches Nesteln los, musste doch Paul mit seinen Händen zuerst den Weg unter das dicht gewobene blau-weisse Standesweibelmanteli finden, das er über seinen Schultern trug. Eines ist sicher: Wer immer Paul in diesem Moment anrief – spielte ihm einer der anwesenden Politiker einen Streich? –, auf eine Antwort wartet er wohl heute noch.

### Die Möstelerzunft Baar dankt ihren Sponsoren:

**Furrer Offset Druck**  
(Druck des Mostblatts)  
**René Bigliotti** (Räbehöckli)  
**Beni Langenegger** (Traktor)  
**Alfred Müller AG** (Wagenbau)  
**Casillo Getränke AG**  
(Most für GV)  
**Risi AG** (Abstellplatz Mostfass)

# Das Satirische Mostblatt

### Amtliche Mitteilungen

## Aus dem Baarer Gemeinderat

**Umweltschutzmassnahme:** Die Verkehrszunahme in unserer Gemeinde führt zu steigender Lärmbelastung. Im Sinne einer Sofortmassnahme verfügt der Gemeinderat deshalb, dass Astrid Trep Schmid ihre Einkäufe künftig zu Fuss durchführen soll. Zeugenaussagen zufolge soll sich ob dem herzerreissenden Gequietsche ihrer total durchgerosteten Velokette sogar der Putz von der Wand der Kreuelburg gelöst haben. Sollte sich einer der Mitbürger ihrer erbarmen und der geplagten Frau ein gut gewartetes und geöltes Damenvelo schenken, will der Rat sein Verbot neu überdenken.

**Klage über Vandalismus:** Der Gemeinderat stellt besorgt fest, dass es nicht mehr nur Jugendliche sind, die mutwillig öffentliche Einrichtungen und Anlagen beschädigen. Besonders irritiert ist der Rat jedoch, dass selbst Gemeindeangestellte ihren zerstörerischen Kräften freien Lauf lassen. So



wurde jüngst Rosi Suter (auch bekannt als «Apéro-Rosi von der Rathaus-Schüür») dabei beobachtet, wie sie mit ihrem Velo rotzfrech mitten durch die frisch auf die Inwilerstrasse gemalte

Tempo-30-Markierung brauste. Unbeeindruckt von den derben Flüchen der anwesenden Bauarbeiter suchte sie, weisse Schlinggen hinter sich herziehend, das Weite. Der Gemeinderat will nun ein Exempel statuieren. Rosi kriegt einen Radiergummi, zwei Knie-schoner und ein Kesseli Farbe und soll den angerichteten Schaden wieder gut machen.

**Bessere Ausländerintegration:** Es ist für den gesellschaftlichen Zusammenhalt wichtig, dass sich ausländische Mitbürger und solche, die erst vor kurzem eingebürgert wurden, in unserer Gemeinde integrieren und sich mit hiesigen Gebräuchen vertraut machen. Für eine erfolgreiche Integration reicht es nicht aus, eine Baarer Fahne zu hissen, wenn sie danach verkehrtrum hängt. Deshalb wird der Gemeinderat das nächste Heimatkundeseminar im Garten von Martin Neese durchführen – damit auch er es noch lernt.

### Impressum

Herausgeberin:  
Möstelerzunft Baar

**Verleger:** Wer das Mostblatt verlegt, ist selber Schuld und sollte seine Sauordnung einmal aufräumen.

**Trägerschaft:** Kann keine gestellt werden; jeder trägt sein Blatt selber nach Hause.

**Erscheinungsweise:** 1x fasnächtlich  
Ähnlichkeiten mit lebenden oder schein-toten Personen sind nicht zufällig.



## Das meint der Elch:



Alt Räbevater Schorsch Schtucky setzt sich vorbildlich für die Alkoholprävention ein und verdient dafür eigentlich eine Auszeichnung. Wie das?

Einmal im Jahr lädt der amtierende Räbevater seine Vorgänger und deren Weiber zu einer hoschscheissgeheimen Fahrt ins Blaue ein, von der nur der Abfahrtsort bekannt gegeben wird. Gereist wird üblicherweise mit einem Car und Ziel der Fuhre ist zumeist der Heimatort des Fasnachtsobers. Nun, da Martin II. Neese ein hiesiger Bürger ist, organisierte er ein sparsames und bescheidenes Türli in Baar.

Dieses führte nach einer Besichtigung der gleichnamigen Pfarrkirche zur Brauerei des Schaumbarons, wo eine Degustation des Zwerggebräus stattfand. Daran schloss eine Sause auf dem Hotzenhof an, wo neben Süssmost sicher auch deftig Schnäpse gekippt wurden.

Das alles konnte gäbigerweise zu Fuss abgespuhlt werden. Deshalb wartete am Treffpunkt vor der Kirche auch kein Car, als der offenbar verspätete Schtuckyschorsch angehechelt kam. Also zog dieser mit hängenden Ohren von dannen, in der Annahme der Zug bzw. Bus sei ohne ihn abgefahren. Derweil bewunderten seine Räbevatergspänli nur wenige Meter daneben mit offenen Müulern die Heiligen.

**Und das meint der Elch:** Wer gar nicht erst mitgeht, wenn sich andere die Lampe füllen, schont auf vorbildliche Weise seine Leber.

### Amtliche Mitteilungen

## Noch mehr aus dem Gemeinderat

**Politikerrücktritt:** Mit Bestürzung nimmt der Gemeinderat davon Kenntnis, dass der hoffnungsvolle SVP-Jung-Politiker Oliver Betschart sein Mandat nicht annahm, obwohl er ruhmreich in den Kantonsrat gewählt worden war.

Die auf den ersten Blick befremdend wirkende Begründung, er habe für das Mandat keine Zeit, kann der Gemeinderat dagegen akzeptieren. Zwar war Oliver Betschart auch schon vor der Neuwahl Mitglied des Kantonsrats. Da er aber in den Debatten nur selten wirklich präsent war, konnte er ja gar nicht wissen, wie viel Zeit so ein Kantonsratsmandat eigentlich verlangt.

**Kulturförderung:** Der Gemeinderat bedauert den Wegzug von Bruno Elmiger. Jahrzehntlang hat er in Baar gelebt und gefeiert. Er setzte fasnachtsverrückte Kinder in die Welt und entsandte seine Tochter in den Vorstand der Fasnachtsgesellschaft. Er liess keinen Räbechüngball aus und gab an der Bar ein Vermögen aus, damit er nicht tanzen musste. Und dennoch hat es ihm nie zum Räbevater gereicht, obwohl er den Batzen dafür längst zusammenspart hatte.

### Aus dem Geheimdienst

## Der Diskretion verpflichtet

Manche Baarer sind enttäuscht, wenn sie im Mostblatt *nicht* erwähnt werden. Andere knurren jedes Jahr unzufrieden mit der Redaktion, *weil* diese das Räbevölk an ihren Abenteuern teilhaben lässt. Weil das Mostblatt niemanden ärgern will, behalten wir manche Geschichten für uns.

Niemand wird deshalb erfahren, dass Spitzenjodler Lauli Pinder (Name von der Red. geändert) kurz vor Weihnachten am Flughafen intensiv darüber hirtete, ob er nun zu Hause die Kerzen des Adventskranzes gelöscht hatte oder nicht. Auch werden wir nicht erzählen, wie der verunsicherte Lauli eifrig per Telefon jemanden zu erreichen suchte, der Nachschau halten und ein möglicherweise drohendes Ungemach

Nun zieht Bruno nach Zug um und versucht sein Glück bei der Zunft der Letzibuzäli.

Der Gemeinderat wünscht ihm viel Glück beim Versuch Lebus-Prinz zu werden und versteht den Umzug Elmigers als kulturelle Entwicklungshilfe für die Zuger.

**Ämterkumulation:** Der Gemeinderat bedauert, dass die Fröschenzunft heuer keine fröhlichen Froschflaggen an den Kandelabern der Strassenbeleuchtung im Ebel aufziehen durfte. Es treffe zu, dass die Wasserwerke Zug AG (WWZ) die Bewilligung dieses Jahr erstmals aus unerfindlichen Gründen verweigert habe. Dies, mit der Begründung, die Statik gestatte es nicht und die Kandelaber könnten plötzlich umfallen. Ebenfalls treffe zu, dass Automobilisten nun nicht mehr erkennen könnten, wo das Territorium der Fasnachtsgesellschaft aufhöre und wo das fröhliche Fröschenland beginne.

Der Rat dementiert dagegen energisch, dass der Entscheid der WWZ durch Andreas Hotz, Gemeindepräsident, Räbevater und Mitglied des Verwaltungsrats der WWZ, beeinflusst worden sei.

abwenden möge. Wie der Verzweifelte schliesslich mit seinem bubenhaften Scharm die Tante am Info-Schalter dazu bewegte, für ihn die Telefoniererei fortzuführen, damit er doch noch den bereits brummenden Flügel besteigen konnte, ist geheim. Auch dass die Telefonistin schliesslich Laulis Schwägerin erreichte, und diese hiess, zwecks Kerzenkontrolle schleunigst zu Laulis Haus zu eilen, bleibt unter uns.

Aber dass die gute Seele die tatsächlich brennenden Cherzli noch rechtzeitig löschen konnte und gleich auch noch den Stecker der liebevoll von Lauli installierten elektrischen Fassadenbeleuchtung aus der Dose schränzte (sicher ist sicher!!!), wird man doch wohl noch erzählen dürfen!

### Volksmusik

## Ausgelaugte Kulturschaffende

Die Jodler sind ein munteres Völklein. Doch nach dem anstrengenden letzten Jahr, gilt das nicht mehr für alle. Dass das 57. Zentralschweizerische Jodelfest in einer Blitzaktion nach Baar geholt und dann von den festerprobten Vereinen der Räbemetropole quasi aus dem Handgelenk heraus organisiert wurde, war ein veritables Husarenstück. Dieses ging jedoch gehörig an die Substanz. Nur so ist es zu erklären, dass Hugo Elsener, Präsident des Jodlerklubs Echo Baarburg und einer der Hauptinitianten der letztjährigen Baarer Jodelmania, sowie ein anderer schon wieder nicht genannt sein wollender Baarer Spitzenjodler kurz nach dem Fest im Anschluss an eine Jodlerprobe in der Beiz beim Bier friedlich einschliefen.

### Weltpolitik

## Suure Moscht statt Cuba libre

Paul Langenegger, zweiter Baarer Bürgermeister und unübertreffliche Festnudel, die keine Hundsverlochete auslässt, ist immer wieder für eine Überraschung gut. So sorgte er dorf- auf, dorfab für Stirnrünzeln und Kopfschütteln, als er verkündete, dass er in diesem Jahr an der Baarer Räbefasnacht *nicht* teilnehmen werde. Er hatte sich im Kalender vertan und seine Ferien auf Kuba ausgerechnet während der heiligsten Zeit des Baarer Jahres gebucht (offensichtlich ist die Agenda auf seinem i-phone evangelisch-reformiert und nicht katholisch!!!).

Und das ausgerechnet in jenem Jahr, in dem Gemeindepräsident Andy Hotz als Räbevater die Parade anführt. Wer, fragt sich das Mostblatt, hätte da die weltlichen Geschäfte des Räbedorfs führen sollen, während sich der Dorfvorsteher die Nächte um die Ohren schlägt?

Böse Zungen werden einwenden, dass in der närrischen Zeit ausgerechnet der Pauli wohl auch kein leistungsfähiger Stellvertreter sein könne. ...doch kommt es zweitens anders als man denkt: Ausgerechnet nach Andys Inthronisation zum Fasnachtsobers haute es den Paul in seinem

### Aus der Welt der Medienstars

## Wer nicht alles liest, weiss am Ende nicht mehr

«Wieso fürs Geld arbeiten, wenn sie es einem nachschmeissen?» Solches dachte sich Fröschezunftmeister Markus I. Müller. Und der versteht als Banker immerhin etwas von der Kohle (wenn auch eher von derjenigen der anderen).

Also meldete er sich für das Fernsehquiz «1 gegen 100» an. Als der Pöstler kurz darauf vom SF DRS eine Einladung ins Müllersche Haus brachte, stieg beim Oberfrosch der Nervositätspegel. In schlaflosen Nächten frass er nun ganze Lexiköner und seine Tage verbrachte er fortan bei seiner Freundin Wikipedia.

Topmotiviert und mit Wissen vollgestopft bis unter die Kopfhaut begab er sich am Tag X ins Fernsehstudio. Dort

zeigte man dem Vielwisser freundlich den Weg auf die Zuschauertribüne. Markus verwies darauf besserwisserisch auf das offensichtlich vorliegende Missverständnis, hatte er sich doch bei der Fernsehsendung als ambitionierter Teilnehmer beworben und nicht als Hinterbänkler. Doch die leicht genervte Produktionsassistentin wies ihn an, sich zu setzen, auf Anweisung zu klatschen und über die dümmlichen Witze des Moderators zu lachen.

**Und das meint das Mostblatt:** Spätestens seit der Finanzkrise müssten nicht nur Versicherunghengste sondern auch Bankfrösche wissen, dass sie Verträge (und Anmeldeformulare) aufmerksam zu Ende lesen sollten.

